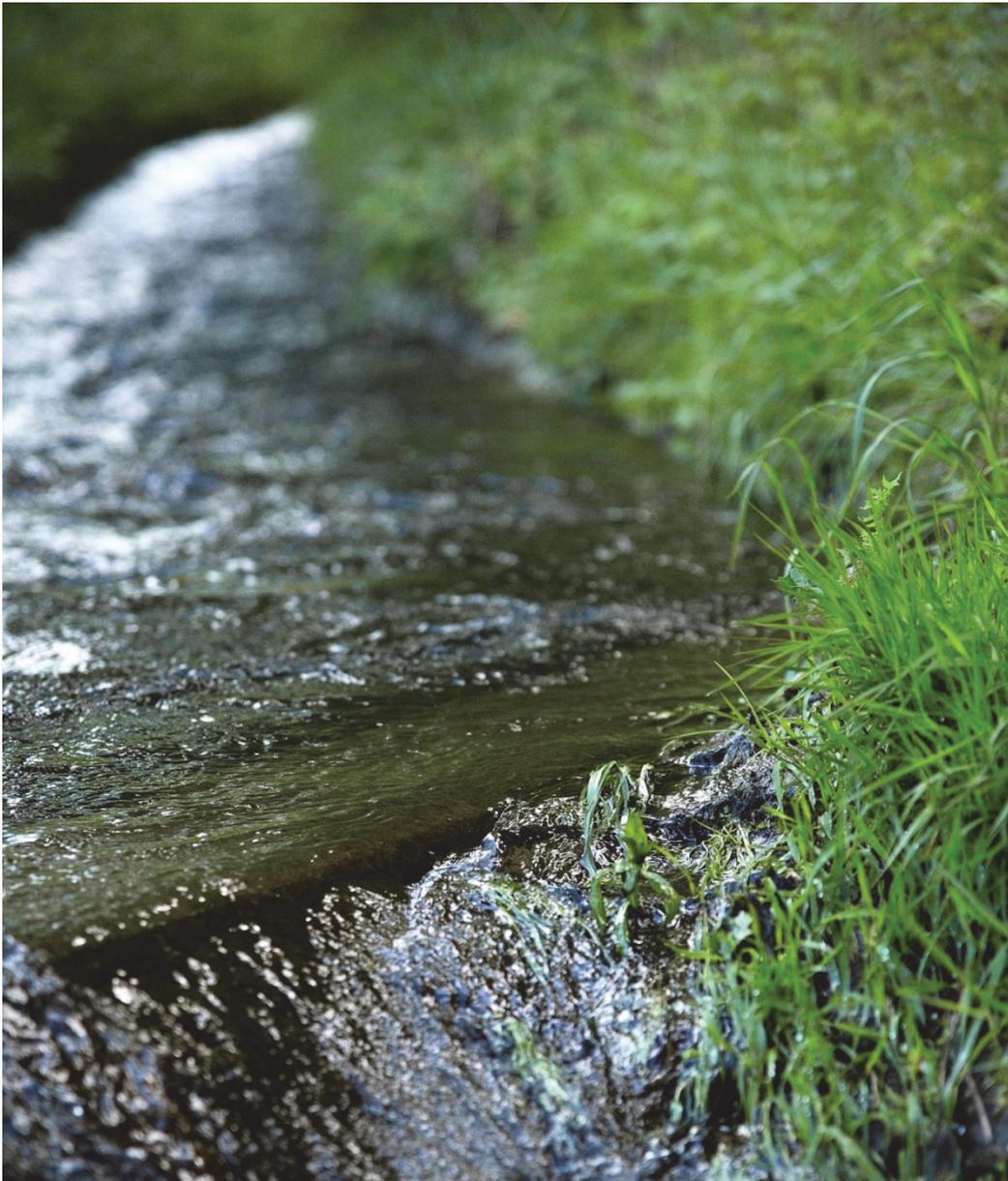


Dr. Peter Zenker

Bachläufe, Teiche und Seen in Neurath



1. Gewässer in der Zeit vor dem Braunkohlenbergbau

Der zwischen Rhein und Erft gelegene Höhenrücken, der sich von Bonn im Süden bis in den Norden hinauf bis zum Welchenberg in Neuenhausen erstreckt, wird „Die Ville“ genannt. Südlich von Grevenbroich am Westhang der Villeausläufer liegt Neurath (Bild 1).

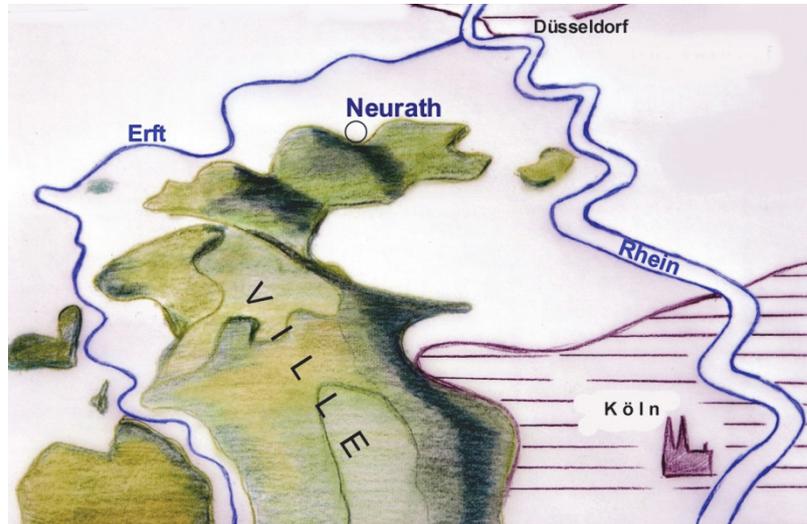


Bild 1: Neurath am westlichen Hang der Villeausläufer

Neurath hat, wenn man es mit anderen Ortschaften im Rhein-Kreis-Neuss vergleicht, eine ganz besondere Geländestruktur. Hier gibt es große Höhenunterschiede und tiefe Einschnitte im Gelände.¹



Bild 2: Typische Hohlwege in der Lösslandschaft über die Wasser von der Hochfläche in das Dorf Neurath abfließt²

In der Zeit vor dem Braunkohlenbergbau flossen Wasser von der Vilehochfläche durch diese Geländeeinschnitte hinab nach Neurath. Neurath bekam mit dem Braun-

¹ Zenker, P.: Die Landschaft Neurath, in: Neurath, Berlin 2010.

² Beispiele für die typischen Einschnittrinnen in der Lösslandschaft: links: am Gut Karlshof, rechts: Morkener Straße, Gindorf);

Kohlenbergbau ein neues Gesicht. Die alten Bachläufe verschwanden. Es entstand eine neue Kulturlandschaft, in der neue Bäche, Teiche und ein See integriert wurden.

Vor dem Bergbau waren es insbesondere vier Einschnitte/Rinnen über die Wasser nach Neurath hin und weiter zur Erft abgeflossen ist. Dies waren:

- Soodbach,
- Kirschkaulbach,
- Raufaschbach und
- Gürather Bach.

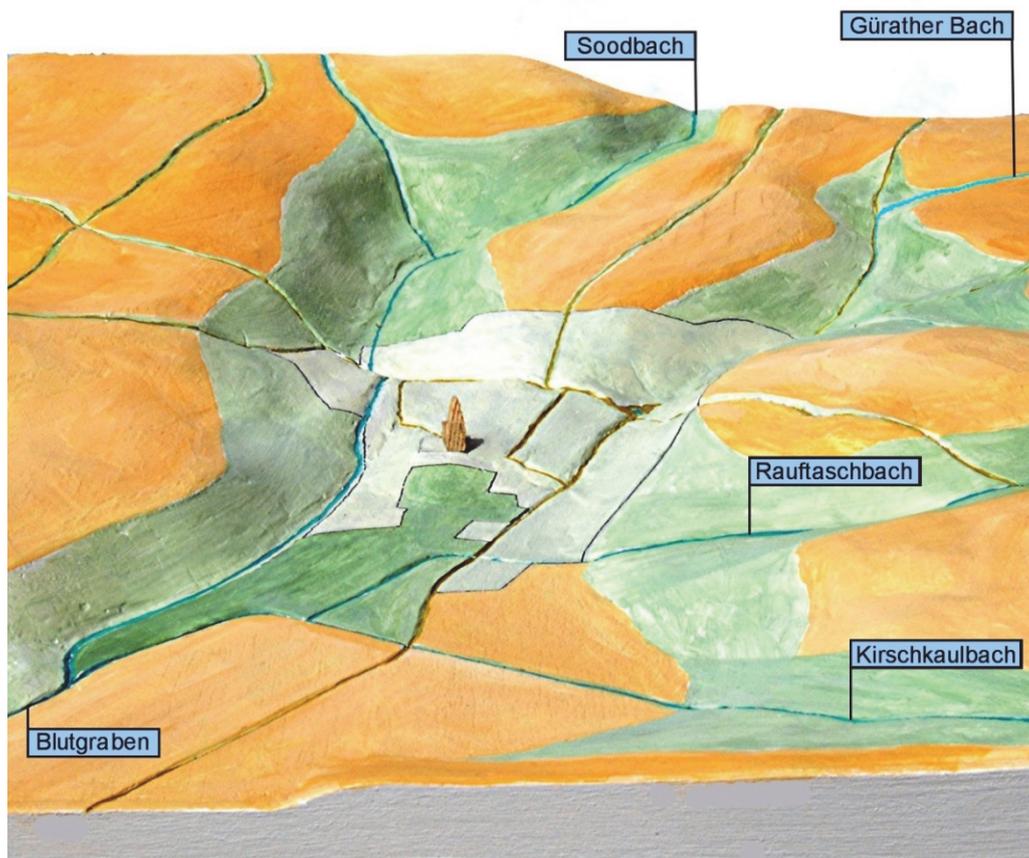


Bild 3: Abflussrinnen und Bachläufe in Neurath vor der Bergbauzeit³

Der Soodbach war der Hauptwasserbringer für Neurath. Er ist durch die Sood⁴ geflossen, welche die größte Einschnittsrinne hinunter nach Neurath war. Diese wurde mit Abraummassen des 1907 aufgeschlossenen Tagebaus Neurath überkippt.⁵ Der Soodbach floss hinunter zur Allrather Straße und danach entlang der heutigen Donaustraße⁶ und weiter am Fuße der nördlich davon ansteigenden Höhen Richtung

³ Foto eines Landschaftsmodells, das der Autor für den Forschungsbericht „Die Landschaft Neurath mit ihren Bachläufen, Wegen und Straßen“ erstellte. Als Vorlage diente die topographische Karte von 1896.

⁴ Als Sood, auch Sod, Sot oder Sode wird in alter kölscher Mundart die Rinne, die Gosse, der Rinnstein an einer Straße bezeichnet aber auch Wege. Bei Flurbezeichnungen für Gelände, die tief liegen und in denen das Regenwasser stehen bleibt, wo sich Pfützen und Lachen bilden. Ein solches Gelände finden wir in dem Hohlweg, der ca. 200 m nördlich und parallel der späteren Kölner Straße verläuft. Der Bereich der Sood wird von Aufschlussmassen des späteren Tagebaus Neurath überkippt. Es entsteht die „Soodkippe“.

⁵ Zenker, P.: Braunkohlenbergbau in Neurath, www.peter-zenker.de;

Frimmersdorf zur Erft. Nach der Einmündung des Kirschkaulbachs und des Raufschbachs wird der Soodbach jetzt Frimmersdorfer Bach ⁷ genannt. In späterer Zeit trägt dieser dann die Bezeichnung „Blutgraben“ ^{8 9}. Der Blutgraben fließt nördlich an Frimmersdorf vorbei und mündet dort in die Erft. Vor der Mündung quert der Blutgraben die Neuenhausener Straße (heute: An der Erfthalle). An diesem Kreuzungspunkt stand früher ein Heiligenhäuschen für den Heiligen Sankt Antonius (im Volksmund: „Tünnes Hüsche“).

Sowohl in der topographischen Karte von 1845 (Preußische Uraufnahme) und der geologischen Karte von 1909 sind alle oben beschriebenen Einschnitttäler eingetragen.

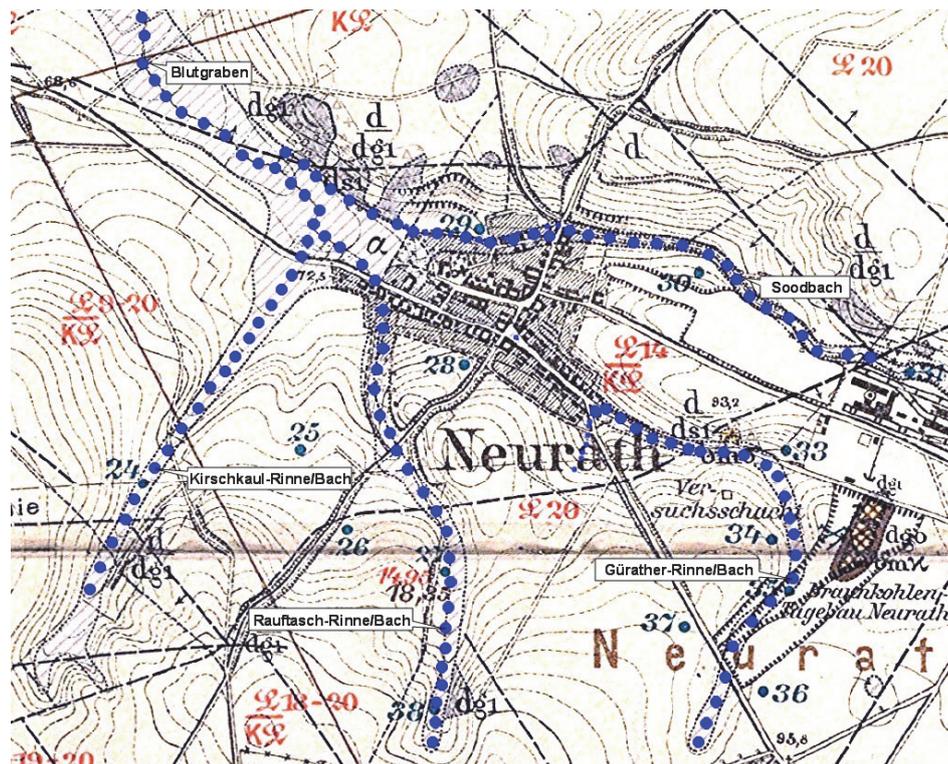


Bild 4: Einschnitttäler/Wasserrinnen in Neurath nach der geologischen Karte von 1909. In der Mitte des Bildes ganz rechts sind bereits die Brikettfabrik Neurath und die ersten Anfänge vom Tagebau Neurath eingezeichnet.

Diese wasserführenden Rinnen muss man sich nicht als rauschende Bäche vorstellen sondern mehr als Trockenrinnen, da in diesen das Wasser teils nur periodisch

⁶ Im Bereich von Niederungen von Flussläufen, und eine solche stellt die Donaustraße dar, kommt es zu humosen Bodenablagerungen, welche nicht immer den besten Baugrund darstellen.

⁷ Krause, P.G.: Erläuterungen zur Geologischen Karte von Preußen, Blatt Grevenbroich, Berlin 1912;

⁸ Der Name Blutgraben rührt sicherlich nicht davon her, dass seinerzeit in der Sood der Galgen von Neurath gestanden haben soll. Wahrscheinlicher ist die Erklärung des Namens mit einem Oxidationsvorgang, wie es der Chefgeologe Lieven vom Tagebau Garzweiler der RWE Power AG am 29.11.2009 erläuterte. Die leicht rötliche Färbung von Kies rührt her von den an diesem anhaftenden Eisenpartikeln. Kommt dieser dann mit Wasser zusammen, werden die einzelnen Eisenpartikel gelöst, das gelöste Eisen oxidiert bei Kontakt mit Sauerstoff und es fällt ein Eisenocker aus, der das Wasser schließlich rötlich färbt.

⁹ Stollenwerk, W.: Die Herrschaft Neurath vom Mittelalter in die Neuzeit, in: Festschrift zum Schützen- und Heimatfest vom 12.-15. September 1987;

abfloss.¹⁰ Der Raufschbach¹¹ fließt mit dem Kirschkaulbach in den Feuchtwiesen zwischen Neurath und Frimmersdorf zusammen und von dort weiter in den Blutgraben.

Ein besonderes Wassersammelbecken befand sich in Neurath auf dem alten Kirmesplatz, dem Schnittpunkt von Allrather Straße, Gürather Straße und Frimmersdorfer-/Mittelstraße. Dieses Wassersammelbecken wurde auch "Maar" genannt und diente als Viehtränke.^{12 13} Es war der Dorfanger.

Neurath erhielt erst im Jahre 1925 eine zentrale Wasserversorgung. Bis dahin versorgten sich die Haushalte und Bauernhöfe mit Hausbrunnen. Das Wasser, das von den Hausbrunnen angebohrt wurde, wird dem Grundwasserstrom zugerechnet, der sich zwischen dem Löss und den lehmigen Schichten der darunter liegenden Rheinkiespartien befindet.¹⁴ Somit mussten die Dorfbrunnen nicht allzu tief gebohrt werden. Heute werden die Haushalte in Neurath von dem bereits im Jahre 1954 errichteten Wasserwerk Fürth versorgt. In dieses Wasserwerk wird Grundwasser eingespeist, welches die RWE Power AG zur sicheren Führung der Tagebaue ohnehin abpumpen muss.

2. Die Bergbauzeit

Der Tagebau Neurath wurde im Jahre 1907 aufgeschlossen. Die letzte Kohle wurde 1961 gefördert. Die Brikettfabriken wurden 1968 stillgelegt. Der Tagebau Neurath-Nord hatte seinen Anfang im Jahre 1960. Der Kohleabbau findet hier im Jahre 1985 sein Ende. Mit der Landinanspruchnahme durch den Bergbau verschwanden die natürlichen wasserführenden Rinnen, wie sie in Bild 4 dargestellt sind. Die Wasserführung in Neurath wurde nunmehr industrieseitig geprägt. Um den Bergwerksbetrieb sicher führen zu können, war es erforderlich, das im Tagebaus Neurath anfallende Grundwasser abzupumpen und über Leitungssysteme der Erft zuzuführen. Dabei ging man zweistufig vor. Wie aus Bild 5 ersichtlich, gab es in der Grube mehrere Teiche. Das waren die sogenannten Grubenwasserhaltungen. Dort wurde das Wasser zwischengespeichert, bevor es dann weiter Richtung Erft abgeleitet oder den Brikettfabriken zugeführt wurde. Man unterschied dabei zwischen *Grubenwasser* und *Fabrikspisewasser*.

¹⁰ Krause, P.G.: Erläuterungen zur Geologischen Karte von Preußen, Blatt Grevenbroich, Berlin 1912;

¹¹ Nach Angaben des Instituts für Germanistik, Vergleichende Literatur- und Kulturwissenschaft - Arbeitsstelle Rheinische Sprachforschung, Dr. Vogelfänger erklärt sich der Name **Raufsch** wie folgt: Flurnamen mit dem Namensbestandteil "Tasch" sind immer bildlich zu verstehen und verweisen auf eine Ausbuchtung oder eine Vertiefung (Tasche) im Gelände. Mit "Rauf" ist eine bestimmte Futtervorrichtung für das Vieh gemeint (Räufe, Röff). Das Flurstück hat damit den Namen nach einer Futterstelle für das Vieh erhalten.

¹² Stollenwerk, W.: Die Herrschaft Neurath vom Mittelalter in die Neuzeit, in: Festschrift zum Schützen- und Heimatfest vom 12.-15. September 1987;

¹³ Maar = Wasserlache, mit Wasser gefüllte Senke, nach: Wrede, A.: Neuer kölnischer Wortschatz, Köln 1999;

¹⁴ Krause, P.G.: Erläuterungen zur Geologischen Karte von Preußen, Blatt Grevenbroich, Berlin 1912;

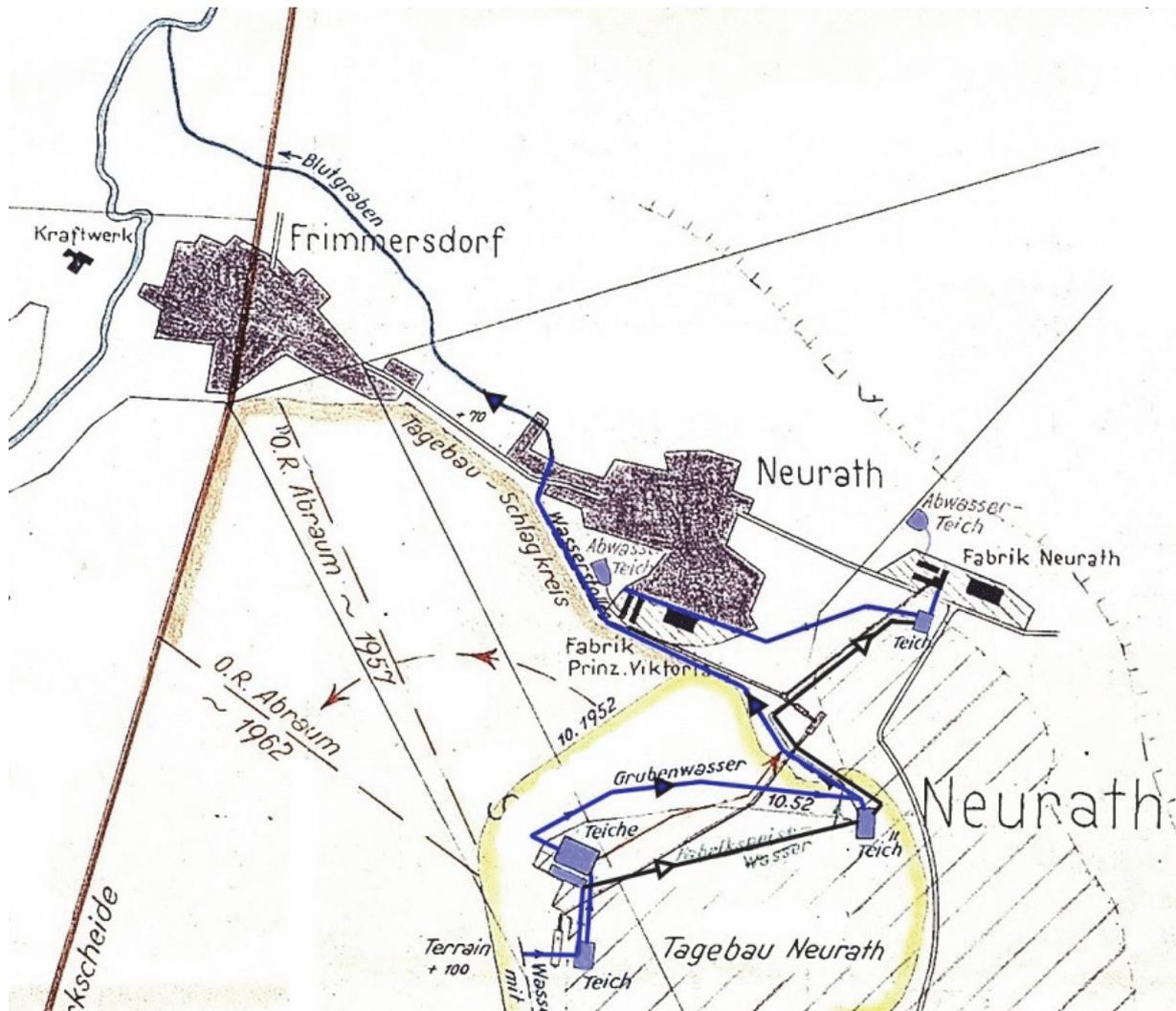


Bild 5: Wasserführung während der Zeit des aktiven Bergbaus von 1907-1985 ¹⁵

Für die Ableitung der Grubenwässer aus dem Tagebau Neurath wurde die Trasse des Raufftaschgrabens zum Teil wieder aktiviert und über diese Strecke eine Rohrleitung mit 80 cm Durchmesser gebaut, die das abgepumpte Wasser in den Blutgraben einspeiste. Auch der Tagebau Neurath-Nord gab später seine Wässer über den Blutgraben zur Erft ab.¹⁶ Die Wässer, die schließlich in den Brikettfabriken nicht mehr benötigt wurden, gelangten dann ebenfalls über Klärteiche in das Ableitungssystem zum Blutgraben und weiter zur Erft.

3. Die heutige Wasserführung in Neurath im Jahre 2016

Der Braunkohlenbergbau, der tief in die Landschaft eingreift, hat die Verpflichtung, die von ihm beanspruchten Flächen wieder nutzbar zu machen. So geschah es auch in Neurath in vorbildlicher Weise. Unter Wahrung des Prinzips der Nachhaltigkeit wurde eine neue, von den Menschen akzeptierte, reich diversifizierte Kulturlandschaft nach dem Bergbau geschaffen. Es entstanden neue Flächen für die Landwirt-

¹⁵ Bildgrundlage aus der Akte Neurath bei der Bezirksregierung Arnsberg, Außenstelle Düren;

¹⁶ Zenker, P.: Der Braunkohlenbergbau in Neurath, www.peter-zenker.de;

schaft, die Industrie, die Naherholung und Flächen, die aus ökologischer Sicht einen besonderen Status haben.



Bild 6: Gewässer in Neurath im Jahre 2016

Legende zu Bild 6:

1. Erft
2. Haldenfußbach
- 2a. Hauptableitung für (2)
- 2b. Notablauf für(2)
3. Schönungsteiche
- 3a. Rohrleitung zum Neurather See (8)
4. Graben am Glockenstrauch
- 4a. Regenrückhaltebecken
5. Kraftwerksteich
- 5a. Ablaufbauwerk
- 5b. Rohrleitung vom Kraftwerk(5c) zum Kraftwerksteich (5)
- 5c. Braunkohlekraftwerk 1 der RWE Power AG
6. BOWA-Teich
7. Tomatenplantage
- 7a. Rohrleitung von Tomatenplantage zum Kraftwerksteich (5)
8. Neurather See
9. Graben an der Buchholzer Straße

Der Großteil aller Neurather Wässer hat heute seinen Ursprung im Braunkohlenbergbau und in den mit ihm verbundenen Braunkohlekraftwerken Neurath. Denn bei der Stromerzeugung aus Braunkohle ist das Wasser Arbeitsmedium und der wichtigste Energietransporter im Kraftwerksprozess.¹⁷ Das für die Stromerzeugung benötigte Wasser ist Grundwasser, welches im Vorfeld der Braunkohlentagebau zur Senkung des Grundwasserspiegels abgepumpt wird. Für die Stromerzeugung im Kraftwerk wird das Grundwasser chemisch gereinigt und völlig entmineralisiert. Das nicht mehr benötigte Wasser aus dem Kraftwerksprozess wird dann über Rohr- und Grabensysteme in die **Erft (Bild 6, Pos.1)** geleitet.

3.1 Das Wassersystem von den beiden Braunkohlekraftwerken zur Erft

Die von den Kraftwerken (**Bild 6, Pos. 5c**)¹⁸ abgeleiteten Wässer sind besonders gereinigt und werden an drei Messstellen vom Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz NRW kontrolliert.¹⁹ Sammelbecken für die von den Kraftwerken kommenden Wässer ist der **Kraftwerksteich (Bild 6, Pos. 5)**.

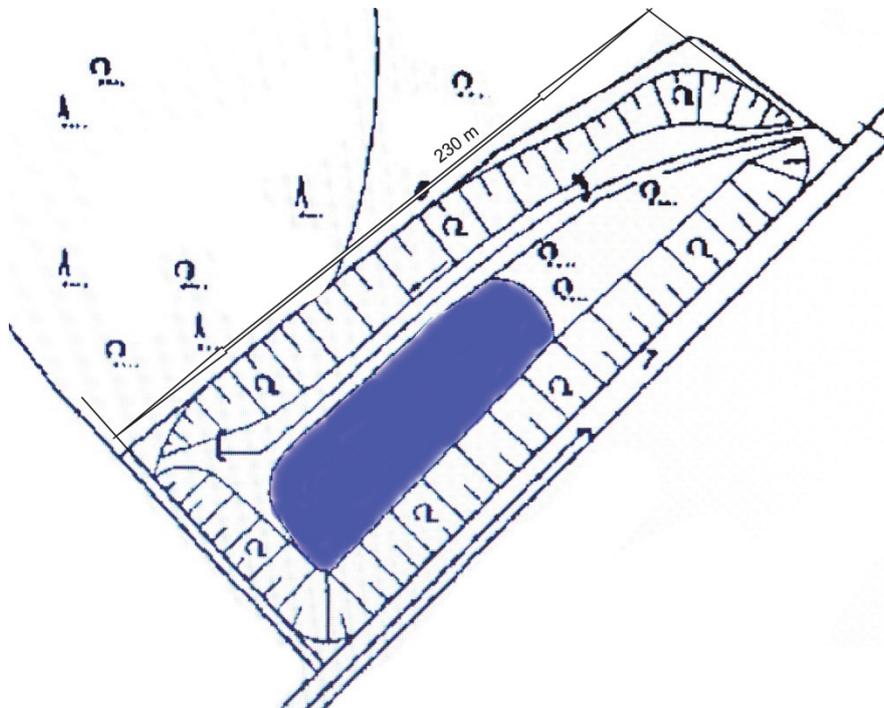


Bild 7: Der Kraftwerksteich ²⁰

Das Wasser von den Kraftwerken setzt sich aus drei Teilströmen zusammen und wird über eine Rohrleitung (**Bild 6, Pos. 5b**) zum Kraftwerksteich abgeleitet. Der Jahresrichtwert der dorthin abgeleiteten Wässer beläuft sich auf 5.800.000 m³ pro Jahr.²¹

¹⁷ RWE Power AG, Kraftwerke Frimmersdorf und Neurath-Strom aus heimischer Braunkohle, Essen;

¹⁸ Auf der Karte ist nur das Braunkohlekraftwerk Neurath 1 eingezeichnet. Das neue BoA-Kraftwerk 2/3 liegt etwas östlich davon, im Straßendreieck K 24/L375.

¹⁹ Angaben des LANUV vom 20.4.2016: das Kraftwerk Neurath hat die Betriebsnummer 222811 mit den Messstellen: 074179001/01, /02 und/03.

²⁰ Kartengrundlage LANUV.

²¹ Nach Angaben der RWE Power AG setzt sich die maximale Jahresableitmenge von 5.800.000 m³/a aus drei Teilströmen zusammen, für die jeweils eine wasserrechtliche Erlaubnis erteilt ist. Da die Be-



Bild 8: Der Kraftwerksteich; im Hintergrund das Kraftwerk Neurath 1

Am südöstlichen Ende des Kraftwerksteiches befindet sich ein **Auslaufbauwerk (Bild 6, Pos. 5a)**.



Bild 9: Auslaufbauwerk am südwestlichen Ende des Kraftwerksteiches

triebszustände der beiden Kraftwerke Schwankungen unterworfen sind, kann ein Mengenwert, wie beispielsweise m^3/h , nicht mit Sicherheit angegeben werden.

Mit Austritt des Wassers aus dem Auslaufbauwerk wird das Wassermanagement von der Stadt Grevenbroich gesteuert. Über eine Rohrleitung gelangen die im Bauwerk überlaufenen Wässer zunächst in eine Rohrleitung, von wo aus das Wasser dann in den offen fließenden **Haldenfußbach (Bild 6, Pos. 2)** fließt.

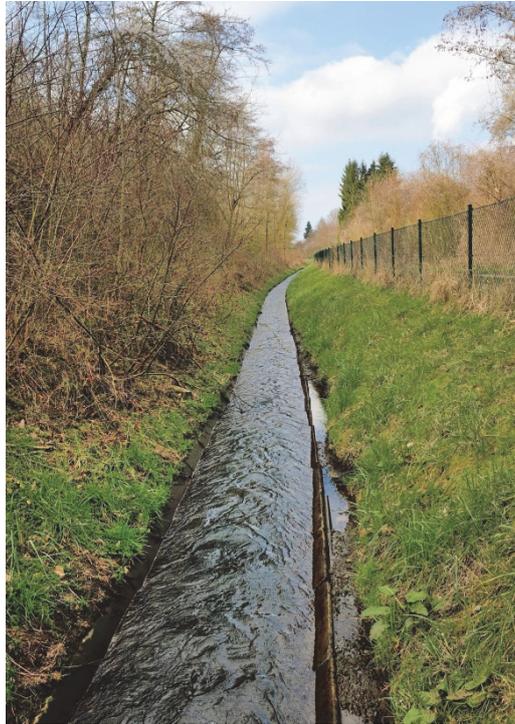


Bild 10: Der Haldenfußbach

Der reguläre Abfluss des Haldenfußbachs in die Erft (**Bild 6, Pos. 2a**) erfolgt nach Unterquerung der K 39 über eine Rohrleitung in die Erft. Zusätzlich gibt es noch einen südlich der K 39 verlaufenden Notablauf (**Bild 6, Pos. 2b**). Das ist ein offener Graben.



Bild11: Mündung des Haldenfußbaches in die Erft nördlich der K 39

In den Kraftwerksteich werden auch über eine 400 m lange Rohrleitung (**Bild 6, Pos. 7a**) Niederschlagswässer aus der Tomatenfarm (**Bild 6, Pos. 7**) geleitet. Die Ableitmenge ist auf 125 l/s begrenzt.²²

3.2. Der BOWA-Teich

Idyllisch und abgeschirmt liegt auf dem Betriebsgelände der RWE Generation AG zwischen Energiestraße und Buchholzer Straße der BOWA-Teich ²³(**Bild 6, Pos. 6**). Er wird von Wässern aus dem Kraftwerk Neurath (**Bild 6, Pos. 5c**) gespeist und führt sein Überlaufwasser dem Ablaufsystem des Kraftwerks zu.²⁴ Der BOWA-Teich hat eine lange Tradition. Denn schon zu Zeiten der Brikettfabrik Neurath, die im Jahre 1909 ihren Betrieb aufnahm, befanden sich hier Klärteiche der Brikettfabrik.

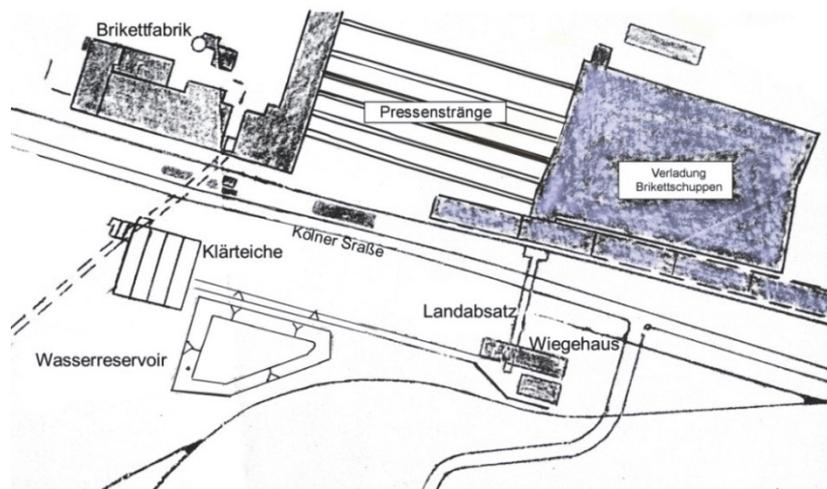


Bild 12: Die Vorläufer des BOWA-Teiches waren ein Klärteich und ein Wasserreservoir der Brikettfabrik Neurath, die bereits 1909 ihren Betrieb aufnahm.



Bild 13: Einlaufbauwerk des alten Klärteichs

²² nach Angabe der Unteren Wasserbehörde des Rhein-Kreises-Neuss vom 9.5.2016;

²³ BOWA: Abkürzung für die Betriebsabteilung **Bohr-** und **Wasserwirtschaft** der RWE Generation AG;

²⁴ Nach Angaben der RWE Generation, Wasserwirtschaft, Bohrbetrieb und Leitungsnetz GOW-D vom 20.4.2016; der BOWA-Teich „liegt im Zuge des.... Ableitungssystems des Kraftwerks Neurath und bezieht sein „Wasser.... von diesem...“

Das Wasserreservoir wurde 1957 gebaut. Es war 3 m tief und hatte ein Fassungsvermögen von 6000 m³. Die Wassersohle lag bei +91,0 m. Insgesamt lag dieses Wasserreservoir 3 m höher als der direkt danebengelegene Klärteich.²⁵ Dieses ehemalige Wasserreservoir ist heute der BOWA-Teich. Vom alten Klärteich sind nur noch Reste des Einlaufbauwerks vorhanden (Bild 13).

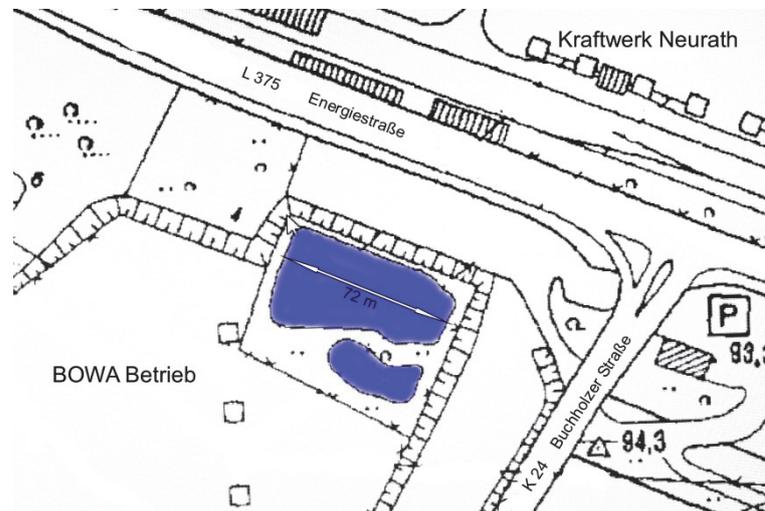


Bild 14: Der BOWA-Teich²⁶



Bild 15: Der BOWA-Teich, eine Naturidylle auf dem Betriebsgelände der RWE Generation AG ²⁷

²⁵ Bezirksregierung Arnsberg, ehemaliges Bergamt Düren, Akte Neurath Bd. 5, 1956/57

²⁶ Kartengrundlage Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz NRW (LANUV)

²⁷ Skizze des Autors aus 2016

Heute ist das Gelände um den BOWA-Teich eine Erholungsidylle. Gepflegte Rasenflächen und ein kleiner, der Situation farblich angepasster Bungalow zieren das Gelände. Die überdachte Terrasse vor dem Bungalow lädt zu Entspannung und Erholung ein. Belüftungsanlagen im Teich sorgen für eine besonders gute Wasserqualität.

3.3 Vier Schönungsteiche

Im Nebenschluss zum **Haldenfußbach (Bild 6, Pos.2)** finden sich vier Teiche. Das sind sogenannte **Schönungsteiche (Bild 6, Pos.3)**, die mit Wasser aus dem Haldenfußbach gespeist werden. Sie dienen vor allem dazu, dass noch leicht angewärmte Wasser aus dem Haldenfußbach herunterzukühlen, bevor es dann weiter über eine **Rohrleitung (Bild 6, Pos.3a)** in den **Neurather See (Bild 6, Pos.8)** gelangt. Die Teiche sind hintereinander so angelegt, dass sie vom eingeleiteten Wasser vollständig durchströmt werden. Die Längsausrichtung der Teiche dient auch dazu, die Verweildauer des Wassers im Teichsystem möglichst lange zu halten. So können sich alle Schwebteilchen absetzen. Die Wassermenge, die von den Teichen zum Neurather See abfließt, ist gering. Denn es wird gerade immer so viel eingeleitet, wie aus dem Neurather See verdunstet.²⁸



Bild 16: Die vier Schönungsteiche, die ihr Wasser aus dem Haldenfußbach bekommen und dieses in den Neurather See ableiten.²⁹

²⁸ Mitteilung der Wirtschaftsbetriebe Grevenbroich GmbH vom 28.4.2016;

²⁹ Kartengrundlage LANUV



Bild 17: Der südliche Schönungsteich

3.4 Grabensysteme zum Hochwasserschutz

Ausgehend vom Friedhof in Neurath läuft genau in der Mitte der Felder ungefähr parallel zur Frimmersdorf Straße ein Graben (**Bild 6, Pos.4**), der den Namen **Graben am Glockenstrauch** hat. Den Namen hat er von einer Straße im südlichen Frimmersdorfer Neubaugebiet. In diesem Neubaugebiet hat der Graben die Aufgabe, dass mögliches Hochwasser zur Erft abgeleitet werden kann. Bevor der Graben zur Erft gelangt, ist südlich von ihm ein großes Regenrückhaltebeckens (**Bild 6, Pos.4a**) im Nebenschluss angeordnet. Bei Hochwasser würde dann zunächst das Wasser in dieses Becken geleitet. Es dient quasi als ein Puffer.



Bild 18: Der trockengefallene Graben Am Glockenstrauch (mit Linie und Pfeilen gekennzeichnet). Er läuft parallel der Frimmersdorf Straße (Häuserreihe).



Bild 19: Der Graben Am Glockenstrauch kurz vor der Unterquerung der K 39 (links),
der Graben unterquert die K 39 (rechtes Bild)



Bild 20: Regenrückhaltebecken im Nebenschluss zum Graben Am Glockenstrauch

Ein weiteres Grabensystem findet sich an der Buchholzer Straße (**Bild 6, Pos.9**). Es dient zur Ableitung der Oberflächenwässer im Bereich der dort befindlichen Ackerflächen. Hierbei handelt es sich um rekultiviertes Gelände. Die dort zuvor vom Gut Kaulen³⁰ bewirtschafteten Flächen wurden vom Tagebau Neurath in Anspruch genommen und von diesem später dann rekultiviert zurückgegeben.

³⁰ Gut Kaulen wurde 1942/43 abgerissen und danach überbaggert.



Bild 21: Wassergraben an der Buchholzer Straße

3.5 Der Neurather See

Zwischen Neurath und Frimmersdorf liegt das Bergwerksfeld Prinzessin Viktoria mit seiner Braunkohlenlagerstätte. Zur Sicherung der eigenen Energieerzeugung schloss dort die Martinswerk GmbH aus Bergheim im Mai 1960 den Tagebau Neurath-Nord auf. Die Kohleförderung begann im September 1961 und endete im März 1985. Damit keine große Außenhalde entsteht, wurden die beim Aufschluss des Tagebaus anfallenden Abraummassen im benachbarten Tagebau Neurath verkippt. Mit Fortschreiten des Betriebes erfolgte die Innenverkipfung und so entstanden unmittelbar wieder Ackerflächen für die Landwirtschaft. Infolge des Massendefizits blieb ein Restraum übrig. Und diesen galt es wieder nutzbar zu machen³¹. Diskutiert wurde darüber, ob das verbleibende Restloch als Müllkippe genutzt oder gegebenenfalls ein Badesee eingerichtet werden soll. Letztendlich fiel die Entscheidung für ein ökologisch geprägtes Erholungsgebiet, bei dem das verbliebene Restloch mit Wasser aufgefüllt wird. Es sollte ein See entstehen, der Neurather See. Berechnungen hatten ergeben, dass sich der zukünftige Grundwasserspiegel bei + 55 NN einstellen wird. Zur Böschungssicherung wurden in diesem Niveau die Böschungen extra flache gestaltet, die sogenannten Wellenschlagbereiche. Die Flutung des Tagebaus begann am 9. Dezember 1986.³² Heute hat der Restraum, gemessen an der Oberkante, eine Größe von 27 ha. Der Grundwassersee ist 13 ha groß. Die größte Längserstreckung liegt bei 518 m.³³

³¹ Wiedernutzbarmachung ist nach Definition des Bundesberggesetzes die ordnungsgemäße Gestaltung der vom Bergbau in Anspruch genommenen Oberfläche unter Beachtung des öffentlichen Interesses.

³² Die Flutung des Sees mit Fremdwasser war ein ganz wichtiger Faktor zur Gewährleistung der Standsicherheit der Böschungen. Der Wasserspiegel des neuen Sees wurde damit immer höher gehalten als der Wasserspiegel im umgebenen Gebirge. Die Strömungskräfte waren damit in die Böschung hineingerichtet. Die umgekehrte Fließrichtung des Wassers vom umgebenden Gebirge in den Restraum hätte sich hingegen ungünstig auf die Standsicherheit der Böschungen auswirken können.

³³ Zenker, P.: Braunkohlenbergbau in Neurath, in: Braunkohle, Kraftwerke, Briketts, Berlin 2010.



Bild 22: Der Neurather See, rechts Neurath, oben im Bild das Kraftwerk Neurath 1 ³⁴
An der Nordseite des Neurather Sees wird eine Photovoltaikanlage betrieben. Daneben hat die Stadt Grevenbroich einen Betriebshof.

³⁴ Bild von RWE Power AG mit freundlicher Genehmigung



Bild 23: Photovoltaikanlage am Nordrand des Neurather Sees, links daneben ein Betriebshof der Stadt Grevenbroich



Bild 24: Der Neurather See, ein Natureldorado

Dank

Nachstehenden Personen, Institutionen und Unternehmen haben mir großzügig bei der vorliegenden Untersuchung geholfen. Ihnen allen gilt mein aufrichtiger Dank:

Bors, U., Wirtschaftsbetriebe Grevenbroich;

Carambia, M. Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz NRW, Fachbereich 56;

Clasen, J.: RWE Power AG, Kraftwerke Frimmersdorf/Neurath, GOF-AC;

Forkel, Ch.: RWE Power AG, Wasserwirtschaft.

Kremer, V.: Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz NRW, Fachbereich 56;

Richter, M.: Untere Wasserbehörde des Rhein-Kreises-Neuss in Grevenbroich;

Schippers, F.J.: RWE Generation, Wasserwirtschaft, Bohrbetrieb und Leitungsnetz GOW-D;

Strohmeier, B., Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz NRW, Fachbereich 56;

Uhlig, E.: RWE Power AG, Kraftwerke Frimmersdorf/Neurath;

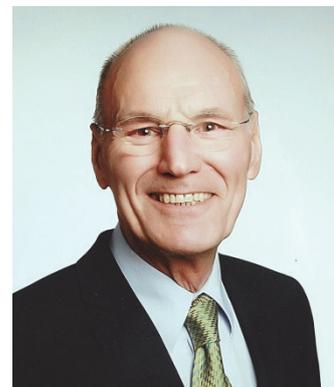
Volmer, M.: Erftverband, Abt. Gewässer-Betrieb;

Impressum

Der Autor, Jahrgang 1939, lebte in seiner Jugendzeit in Neurath. Er studierte Bergbau mit Abschluss als Dipl.-Ing. und promovierte in diesem Fach zum Dr.-Ing. Seit jeher ist er eng mit den Menschen in Neurath und mit der Region verbunden. Diese innige Beziehung war mit ein Anlass, die Untersuchung über die „Wasserläufe in Neurath“ vorzulegen.

Der Bericht wurde im April 2016 fertiggestellt. Sämtliche Fotos, sofern nicht anders angegeben, Reproduktionen und Bildbearbeitungen in dem Bericht stammen vom Autor.

Abrufbar im Netz unter: www.peter-zenker.de



Titelbild: Haldenfußbach am Überlauf in die Schönungsteiche

© 2016 by Dr. Peter Zenker, Siegburg;